

Auf den Spuren von Drachen

DGxCW

Von abranka

Kapitel 7: VII. Norwegen

Norwegen. Daphne konnte kaum glauben, wie unterschiedlich all die Länder Europas eigentlich waren. Hier im hohen Norden Norwegens waren es die Fjorde, die tiefen Meereseinschnitte in die Küste, die die karg bewachsene Landschaft prägten. Neben Fjorden prägte hier der Gebirgszug der Skanden die Gegend.

Derzeit brachte sie ein junger Zauberer mit einem fliegenden Teppich zu dem Hauptlager des Reservats für Norwegische Stachelbuckel.

Daphne wandte den Blick von den Bergen ab und blickte zu Charlie, der sich vorne mit ihrem Piloten unterhielt. Außerdem dem zarten Kuss war im Hunsrück nichts weiter passiert. Sie hatten nicht mehr darüber geredet, sondern waren schweigend zurückgekehrt. Vor ihrem Zimmer hatte Charlie ihr noch einen flüchtigen Kuss auf die Stirn gegeben, dann war er gegangen.

Und bisher hatte sich noch keine Gelegenheit ergeben, über den Kuss und alles, was damit verbunden war, zu sprechen. Das war frustrierend.

Sie fragte sich, ob Charlie der Kuss so viel bedeutet hatte, wie sie glaubte – und wie er ihr bedeutete. Sie hatte doch schon Schmetterlinge im Bauch, wenn sie sich nur daran erinnerte.

Sie hatten das Glück, einen jungen Stachelbuckel aus Nahem sehen zu können, weil sich dieser gerade zur medizinischen Behandlung im Hauptlager aufhielt bzw. dort aufgehalten wurde. Der junge Drache hielt natürlich wenig davon, in einem feuerfesten Käfig eingesperrt zu sein und protestierte dagegen aufs Beste. Er randalierte nicht nur und zeigte damit seine große Kraft, sondern spuckte auch Feuer. Nebenbei zeugte das auch von der hohen Aggressivität dieser Rasse.

Da war es ja kaum ein Wunder, dass diese Drachen untereinander kämpften und sich selbst dezimierten. Denn die Stachelbuckel waren selten geworden.

Mit Sicherheit gab es einige Leute, die diese Kreaturen liebend gern von der Bildfläche verschwinden sahen. Und Daphne musste zugeben, dass die Stachelbuckel auch so gefährlich aussahen, wie sie waren. Die schwarzen Schuppen, die roten Augen und dazu der kräftige Stachelkamm auf dem Rücken – das war eindrucksvoll und bedrohlich. Alles an diesem Jungdrachen war bedrohlich.

Und dennoch beeindruckend und faszinierend.

Und so, wie der junge Kerl tobte und seinen Unmut zum Ausdruck brachte, konnte sich Daphne mehr als gut vorstellen, dass solch ein Drache ausgewachsenen in der Lage war, einen jungen Wal zu reißen – wie es Berichten zufolge im Jahr 1802 passiert

sein sollte.

Während sie den jungen Drachen weiterhin betrachtete – und nebenbei im richtigen Moment in Deckung ging, nämlich dann, wenn eine Flammenzunge in ihre Richtung leckte –, überlegte sie, dass Kraft und Größe, neben dem Feuer, für Drachen am typischsten erschienen.

Langsam entfernte sie sich schließlich wieder von dem aufgeregten Tier und lauschte mit halbem Ohr den Ausführungen des norwegischen Drachenwärters.

„Du solltest wenigstens etwas Aufmerksamkeit heucheln“, murmelte Dean leise und stieß ihr sachte den Ellenbogen in die Seite.

„Keine Lust“, gab Daphne ebenso leise zurück.

„Ach, Daphne, rede doch mit ihm, anstatt einfach nur dauernd zu denken.“ Dean verdrehte demonstrativ die Augen und schoss dann ein Foto von der gesamten Gruppe.

„Du hast ja leicht reden. Was denn, wenn er sagt, dass das alles nur ein Versehen war und er erkannt hat, dass er gar kein Interesse hat?“ Daphne seufzte leise. Eigentlich nahm sie die Dinge doch immer gerne selbst und schnell in Angriff, doch bei dieser Sache fühlte sie sich wie gelähmt.

Dean schüttelte den Kopf. „Du hast vorhin nicht gesehen, dass er dich am liebsten von dem Drachen weggezerrt hätte, oder? Und einmal war er schon auf dem Sprung, um dich zu Boden zu reißen, weil du den Flammen etwas langsam ausgewichen bist. Glaub mir, der Junge steht so etwas von auf dich.“

Auch wenn sie jetzt nichts erwiderte, hatten Deans Worte ihre Wirkung nicht verfehlt. Daphne schöpfte wieder neue Hoffnung und machte sich selbst Mut. Sie würde sich nicht unterkriegen lassen!

Sie stiegen zu Fuß einige hundert Meter von der Aussichtsplattform hinab, als Daphne die Gelegenheit nutzte, sich an Charlies Seite zu gesellen.

Sie wollte gerade den Mund öffnen und ihn auf den gestrigen Kuss ansprechen, da fiel ihr etwas auf. Ein Stachelbuckel überflog sie und seine dunkle Silhouette hob sich scharf von dem blauen Himmel ab. Das war doch...

Was hatte Dean noch gesagt? Was, wenn die Drachen dort gut versteckt lebten und kleiner waren als ihre Artgenossen?

Aufgeregt packte sie Charlie am Arm. „Wir müssen noch mal in den Hunsrück! Ich weiß jetzt, wo die Drachen sind!“

„Was?“ Charlie blickte sie vollkommen verwirrt an. Unglaube stand in seinen braunen Augen und deutliche Skepsis.

„Vertrau mir, Charlie. So, wie ich dir und deinen Ideen vertraue. Ich werde dir die Drachen zeigen, mit denen Siegfried gekämpft hat.“

Zögernd nickte er schließlich.

„Hey, und wir werden sie Rheindrachen nennen. Weil wir sie in der Nähe des Rheins finden werden. Und weil der Name Siegfrieddrachen nach diesem eingebildeten Drachenkiller einfach zu dämlich ist!“

Damit sprang sie den schmalen Pfad waghalsig herab und ließ einen recht sprachlosen Charlie zurück.